

Behandlung, um weitere Zuwachsverluste und etwaige Folgeschäden (Absterben von Einzelbäumen oder sekundäre Borkenkäferprobleme) hintanzuhalten.

Auf Grund bisheriger Unterlagen hat die FBVA eine Reduktion der Populationsdichte im Gebiet "Hasenkopf", das im Grenzbereich Salzburg/Oberösterreich liegt, mit Hilfe einer Flugzeugapplikation von DECIS ULV je/ha, (auf rd. 50-60 ha) empfohlen, wenn diese Maßnahme mit sofort einsetzenden biologischen Maßnahmen kombiniert wird: Künstliche Ansiedlung und Vermehrung von Waldameisen, Vogelschutz und Einleitung von Bestandesumwandlungen. Eine Entscheidung der zuständigen Forstbehörden liegt gegenwärtig nicht vor. Über die weitere Entwicklung wird in der nächsten Ausgabe berichtet werden.

MASSENVERMEHRUNG DER FICHTENGEBIRGS- BLATTWESPE - PACHYNEMATUS MONTANUS

E. Donaubaauer

Im Raum zwischen dem Höhenrücken westlich des Irrsee ("Hasenkopf", OÖ und Sbg) und dem Attersee ("Kaiserwald" und "Auwald") liegen mehrere, kleine Gebiete in denen z.T. seit 1985 lokale Massenvermehrungen der Gebirgsfichtenblattwespe, *Pachynematus montanus*, ablaufen. Der älteste Herd dürfte jener am "Hasenkopf" sein; seit dem Vorjahr ist eine Ausbreitung von den Kuppenlagen nach unten bzw. zu "Satellitenherden" beobachtbar.

Die Gebirgsblattwespe ist schon Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre an einigen ebenso isolierten Gebieten in Massenvermehrung gewesen und aufgefallen: Damals waren nahe (Kolomannsberg bei Mondsee) oder dieselben Flächen betroffen (wie am Mondseeberg); allerdings lag damals auch weit außerhalb - bei Engelhartstetten, OÖ, ein weiterer Herd. Die Gradationen währten bis zu 4-5 Jahren.

Die Probegrabungen bzw. Untersuchungen der Kokonproben, die Ende April 1989 gewonnen worden waren, haben ein Bild ergeben, das in mehrfacher Beziehung von bisherigen Erfahrungen abwich: Während auf jüngeren Befallsflächen die Belagsdichten deutlich zurückgingen, sind sie auf der ältesten bekannten Fläche zumindestens in deren höheren Lagen auf besonderer Höhe geblieben; so wurde ein Maximum von 460 lebenden Tieren pro Quadratmeter am "Hasenkopf" vorgefunden, wovon 340 heuer fliegen. Die Witterung hat auch einen sehr frühen Flug ermöglicht (Beginn in der zweiten Maiwoche). Der hohe Prozentsatz an Überliegern ist ebenfalls ungewohnt.

Während sich der Landeshauptmann von Oberösterreich gegen eine chemische Bekämpfung ausgesprochen hat, verlangen betroffene und gefährdete Waldbesitzer in diesem Bundesland wie in Salzburg eine chemische